



SPLITTER

AUS DEM NETZWERK REPARATUR-INITIATIVEN

NR. 1/2021

TEXTIL-
SPECIAL

DAS IST SPLITTER

Splitter entstehen dort, wo Veränderung passiert. Sie sind klein, aber widerspenstig, stören das System und können große Wirkung entfalten. Kein Splitter ist gleich. Und doch haben sie viel gemeinsam. Wie Hunderte ehrenamtlich organisierte Reparatur-Initiativen, die mittlerweile im deutschsprachigen Raum entstanden sind. Jedes Jahr retten sie Abertausend kaputte Dinge vor der Müllhalde. Auf kostenlosen, für alle offenen Veranstaltungen machen sie die Problematik kurzlebiger Produkte sichtbar und die Reparatur als Kompetenz wieder erlebbar – subversiv und wirksam.

Das Zine SPLITTER ist das Medium der Reparatur-Initiativen. Es feiert ihre Vielfalt, dokumentiert Erlebnisse und Entwicklungen. Jede Ausgabe ist ein offenes System ohne Seitenzahlen und kann individuell zusammengestellt, ausgedruckt präsentiert oder digital auf Websites eingebunden werden. Mitmachen sehr erwünscht: Wir freuen uns auf Anregungen und Beiträge!

DAS IST DRAUF

Coverbild: Ina Hemmelmann

Kontakt: Netzwerk Reparatur-Initiativen, T: 089/74746018, splitter@anstiftung.de

Redaktion: Kristina Deselaers, Tom Hansing, Ina Hemmelmann, Linn Quante

Layout: Ina Hemmelmann; Illustrationen Comic: www.mosbichler.de

Impressum:

anstiftung

gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

Daiserstr. 15, Rgb., 81371 München

T: 089 / 74746018

E-Mail: reparieren@anstiftung.de

Vorstand: Dr. Christa Müller (Vorsitz), Daniel Überall

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 55 Abs. 2 RStV:

Tom Hansing, Ina Hemmelmann, Linn Quante

NR. 1/2021 – DAS IST DRIN

Kaputt
Textile Kreisläufe und Abgründe

Wieder heil
Oda lernt Sashiko in London

So geht's
Stopp' die Laufmaschine

Das sind wir
Nähwerkstatt Kabutze in Greifswald

Wir sind viele
Reparatur-Initiativen rund um Greifswald

Denk mal ...
Was tun mit aussortierter Kleidung?

U21
Käthe (19) näht Neues aus Altem

Werk-Zeugs
Helmchen für die Fingerspitze

Meins!
Weniger kaufen, länger tragen

Achtung: Vision
Gemeinschaftsgarderobe: Der geteilte Kleiderschrank

Gute Nachrichten
Berliner Textilkreislauf

Und sonst so?
Eine Stoffsammlung

Reparella & Fix
Der Comic, Part 7: Textiles Erwachen

KAPUTT

[ka 'pʊt]

bedeutet formal: in einem schadhaften oder funktionslosen Zustand. Außer Betrieb. Umgangssprachlich: körperlich oder seelisch erschöpft. Menschlich am Ende. Wirtschaftlich ruiniert. Zwischenmenschlich völlig zerrüttet, zerstört. Kaputter als kaputt geht nicht. Es beschreibt einen Zustand, der eine Reparatur erfordert. Kaputt. Das klingt knackig, sogar fast lustig. Dabei folgt diesem Adjektiv oft Frust oder Verzweiflung, sogar die Trennung vom betroffenen Objekt. Manchmal beginnt mit ihm aber auch ein Abenteuer, das Augen bald wieder leuchten lässt und neue Hoffnung bringt. Ein Wort, in dem Geschichten stecken. Hier ist Platz dafür ...



Foto: S. Chowdhury, commons.wikimedia.org/wiki/File:2013_savar_building_collapse02.jpg

Rana Plaza ist eine Textilfabrik in einem Vorort von Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs, eine von unzähligen in der Welt, wo unter fragwürdigen Umständen in großen Mengen Kleidung hergestellt wird – zu grotesk niedrigen Preisen. Dieser Ort allerdings ist ein Symbol geworden für das menschliche Drama hinter der Modewelt der stylischen Shopping-Portale und Schaufenster. Denn am 24. April 2013 stürzte Rana Plaza ein, ein achtstöckiger Bau, in dem dicht an dicht gearbeitet wurde – 1136 Menschen starben, über 2000 wurden verletzt. Tage vor dem Unglück hatten Arbeiter*innen die Fabrikleitung noch auf Risse im Gebäude aufmerksam gemacht. Doch das änderte nichts: Die Waren für bekannte Labels wie Primark, Benetton, Mango, C&A, KiK und Adler wurden weiter produziert, die Gefahren ignoriert. Die Bilder der Staub umhüllten Fabrikrüne und der verzweifelten Menschen, die zwischen Trümmern nach Angehörigen suchten, gingen weltweit durch die Medien. Auf besonders schreckliche Weise machten sie die Probleme der globalen Textilindustrie sichtbar: Es sind die Arbeiter*innen, die für Billigproduktion bezahlen. Hier, wie auch andernorts, oft sogar mit ihrem Leben; früher oder später.

In Bangladesch oder Kambodscha, wo ein Großteil der international verkauften Mode hergestellt wird, leiden die Menschen unter verunreinigtem Trink- und Grundwasser. Haut-, Nerven und Krebserkrankungen häufen sich in Gebieten, wo Färbe- und Gerb-Betriebe angesiedelt sind. Die Lebensbedingungen rund um solche Produktionsstätten sind meist ohnehin schwer, die Arbeit in den Textilbetrieben ist für viele Einheimische zumindest ein Ausweg aus dem Hunger. Doch dafür nehmen sie bis zu 14-stündige Arbeitstage und die Trennung von ihren Kindern in Kauf, genauso wie kaum Arbeitsschutz oder Arbeitsrechte zu haben. Im Schnitt verdienen sie unter diesen Bedingungen dann nur rund 9 ct pro Stunde.



KAPUTT

[ka'pʊt]

bedeutet formal: in einem schadhafte[n] oder funktionslosen Zustand. Außer Betrieb. Umgangssprachlich: körperlich oder seelisch erschöpft. Menschlich am Ende. Wirtschaftlich ruiniert. Zwischenmenschlich völlig zerrüttet, zerstört. Kaputter als kaputt geht nicht. Es beschreibt einen Zustand, der eine Reparatur erfordert. Kaputt. Das klingt knackig, sogar fast lustig. Dabei folgt diesem Adjektiv oft Frust oder Verzweiflung, sogar die Trennung vom betroffenen Objekt. Manchmal beginnt mit ihm aber auch ein Abenteuer, das Augen bald wieder leuchten lässt und neue Hoffnung bringt. Ein Wort, in dem Geschichten stecken. Hier ist Platz dafür ...

Ihr niedriger Lohn wiederum ermöglicht es großen Modeketten, Jeans für 30-50 ct pro Stück produzieren zu lassen. Diese werden in Westeuropa, Japan oder den USA später für unter 30 € verkauft. Dieser Preis macht sie in den Augen vieler Menschen zu einer Art kurzweiligem Wegwerfartikel – *fast fashion* –, was für hohe Absatzzahlen sorgt. Gleichzeitig kommt der Recycling-Kreislauf mittlerweile an seine Grenzen: Da der Anteil beigemischter Kunstfasern in den Geweben (weil günstig verfügbar) immer mehr zunimmt, verschlechtert sich die Qualität der Kleidungsstücke – der Weiterverkauf als 2nd-Hand-Ware lohnt sich immer weniger, dieser wichtige Sekundär-Handel nimmt ab. Hinzu kommt, dass die Märkte für Gebraucht Kleidung in Osteuropa und Afrika zunehmend gesättigt sind. Der steigende Kunstfaseranteil erschwert auch die Weiterverwertung weggeworfener Kleidung als Putzmaterialien in der Industrie. Mikroplastikpartikel, die sich im Waschvorgang aus den Kunstfasern lösen, belasten zunehmend die Gewässer. Und nicht zuletzt ist *fast fashion* ein relevanter CO2-Treiber: Durch globale Produktionsketten mit vielen Zwischenwegen von Materialproduktion über Veredelung, Verarbeitung, Verkauf und Entsorgung bzw. Recycling. Dauerte es vor einem halben Jahrhundert in der Modewelt noch sechs Monate vom Entwurf über die lokale Fertigung bis zum Verkauf von Kleidung für jährlich zwei Kollektionen, fluten heute über 50 Kollektionen im Jahr den Markt, spülen fast wöchentlich neue Waren in die Läden und Lager. Eine Entwicklung, die die Arbeitsbedingungen in den produzierenden Schwellenländern immer weiter verschärft. Denn die global

agierenden Kleidungskonzerne kaufen hier Textil-dienstleistungen nur billig ein, statt Waren in eigenen Fabriken mit eigenen Angestellten selbst zu produzieren. Somit übernehmen sie auch keine Verantwortung für die Arbeitsbedingungen, unter denen die von ihnen vertriebene Kleidung hergestellt wird. Und sie können Preise immer weiter drücken – in der Regel findet sich noch ein Auftragnehmer, der ein günstigeres Angebot macht. Wodurch die Löhne der in den Textilfabriken Arbeitenden (zu 85% Frauen) in der Folge immer weiter gekürzt werden.

Das Unglück von Rana Plaza war das bis dato größte in der Textilindustrie. Und dennoch hatte es kaum nachhaltige Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen in Schwellenländern und die globale Textilproduktion. Noch immer wird in der Breite nach dem Prinzip *fast fashion* Kleidung produziert, verkauft, gekauft. Und entsorgt. Die Nähmaschinen surren weiter – nähen viel zu viele viel zu billige Kleidungsstücke.



Foto: Filmstill aus The True Cost (2015)



Jeans im Reparatururlaub

Oda, Mitorganisatorin des Reparier-Cafés Jena, flickte in London eine Hose mit den Hackney Fixers

„2017 hat mir mein Papa zum Geburtstag eine Reise nach London geschenkt – verbunden mit dem Auftrag, einmal ein dortiges Repair-Café zu besuchen. Er weiß, dass ich mich beim Reparier-Café Jena engagiere, und er hatte in den Medien gesehen, dass es auch in London solche Veranstaltungen gibt.

Nun also sollte das Geschenk eingelöst werden und nachdem mein Partner und ich die Kinder bei den Großeltern abgeliefert hatten, machten wir uns auf den Weg für ein langes Wochenende ins Vereinigte Königreich. Von Deutschland aus hatte ich recherchiert, dass an einem der Tage in einer Stadtteilbibliothek ein Reparaturcafé mit den Hackney Fixers stattfinden würde, die ein Ableger des *Restart Projects* (s. SPLITTER 2020_3) sind. Ich hatte vorab Kontakt mit dem Orga-Team aufgenommen und angekündigt, dass ich gerne bei ihnen hospitieren würde: Eine schöne Gelegenheit abseits touristischer Pfade mit Einheimischen in Austausch zu kommen.

Zu unserem Besuch brachte ich eine Jeanshose meines Mannes mit, die am Gesäß bis zur Mittelnacht eingerissen war. Mit der schwer lädierten Hose war ich genau richtig dort, denn die Textilstation war einfach großartig: Fünf Ehrenamtliche hatten alle Materialien und Werkzeuge dabei, um verschiedene Techniken des „visible mending“, also des „sichtbaren

Ausbesserns“ zu vermitteln. Anders als bei unserem Reparier-Café in Jena, wo eher kaputte Reißverschlüsse ersetzt oder Löcher möglichst unsichtbar gestopft werden, stand hier das kreative und bunte Flicker der Löcher im Zentrum der Aufmerksamkeit. Mit speziellen Stick- und Stopfstichen entstanden geometrische Muster, das verwendete Garn war deutlich dicker als normale Nähseide und oft auch kontrastfarbig – damit die Reparatur sichtbarer Teil des einst kaputten, nun wieder heilen Kleidungsstücks wird. Gäste wie ich setzen sich hier mit an den Textiltisch und erhalten einen Crashkurs in diesen besonderen Techniken. Für meine Jeans haben wir uns für eine Reparatur mittels eines Flickens entschieden, der nicht wie üblich innen in der Hose, sondern außen auf dem Oberstoff mit gleichmäßigen Stichen in parallelen Reihen appliziert wird. Diese Stickmethode stammt aus Japan und heißt Sashiko. Meine Anleiterin hat mich eingewiesen, dann aber alles alleine machen lassen. Ich saß da richtig lange, bestimmt zwei Stunden!

Es war sehr entspannt und schön – und hat mich auch zu neuen Ideen für unser Reparier-Café zuhause inspiriert. Zum Beispiel dazu, die Gründerinnen des Labels „Räubersachen“, die reparierte 2nd-Hand-Kindermode verleihen, mal für einen Stopfkurs in unsere Reparatur-Initiative in Jena einzuladen.“



LINKS

www.hackneyfixers.org.uk
www.raeubersachen.de

BUCHTIPPS

Katrina Rodabaugh: *Stich für Stich kreativ reparieren.* (Orig.: *Mending matters.*) Maro 2020.
Kerstin Neumüller: *Verflickt & Zugenäht. Kleidungsstücke ausbessern und verschönern.* Haupt Verlag 2019.

Läuft!

Laufmaschen sind eine ärgerliche Angelegenheit, denn wenn man ihnen nicht alsbald Einhalt gebietet, können sie eine stattliche Länge annehmen!

- ☒ **Jede*r kennt sie – vor allen Dingen in Strumpfhosen. Sie können aber auch in allen anderen aus Maschen bestehenden Geweben auftreten. Alles beginnt mit einer oder mehreren gerissenen Maschen, weil Motten sie zerfressen haben, das Gewebe durch Belastung sehr dünn geworden ist oder man einfach mit seinem Lieblingspulli an einem scharfen Gegenstand hängen geblieben ist. Meistens sieht man dann erstmal nur ein oder mehrere kleine Löcher. Dies ändert sich jedoch schnell, da die Maschen nun nicht mehr miteinander verbunden sind und sich ungehindert aufriffeln können. Die Laufmasche ist da! Wir wollen, dass ihr lange Freude an euren Kleidungsstücken habt und zeigen euch hier, wie ihr Laufmaschen selbst reparieren könnt.**



.....

✚ Die Anleitung samt
Illustrationen hat das Team
der Räubersachen zur
Verfügung gestellt.
Vielen Dank!
www.rauebersachen.de



Mit Nadel und Faden geht mehr als nur Nähen: Mit ihren DIY-Angeboten in der für alle offenen Nähwerkstatt will das Team der Kabutze auch politische Wirkung erzielen ... mehr Bewusstsein schaffen für die Möglichkeit, mit selbst bearbeiteten Textilien auch die gesellschaftliche Dimension von Kleidung neu zu gestalten.

Natürlich geht's darum, dass wir zusammen nähen wollen, dass nicht jede alleine zuhause sitzt und rumwerkelt, beschreibt Mel vom Kabutze-Team die Idee hinter der Initiative. Aber halt nicht so als klassisches Handarbeitscafékränzchen, sondern ganz bewusst auch mit politischem Anspruch.

Zusätzlich gibt es immer wieder neue Workshops zu reparieren und durch Upcycling auf shop-Angebote zu verschiedenen Textilwerten, geht es für die 7-8 Aktiven, die seit Projektbeginn, von Rollrucksack bis Schapka derzeit ehrenamtlich in der Basis der Kabutze organisiert. Genauso ist die Kabutze aber auch regelmäßig Veranstaltungsort für Filmabende engagieren, dabei auch um die Möglichkeiten, gesellschaftliche Veränderungen zu fördern. Denn selbstständig Kleidung herstellen, ermöglicht eben auch, von den üblichen Standardgrößen und Körperformen abzuweichen und Textilien zu gestalten, die Geschlechternormen überschreiten und dekonstruieren. Dafür soll hier bewusst Raum sein. Insgesamt 8-10 Arbeitsplätze mit Näh-Overlockmaschinen können während der offenen Sprechstunden für Nähen von Kleidungsstücken, für Textilreparaturen und andere kleine Handarbeitsprojekte nutzen ... rein auf Spendenbasis.

Und: So eine kleine Nähwerkstatt auf drei Rädern birgt die Möglichkeit, zumindest an etwas Open-air sewing zu veranstalten in den sonst kargen Zeiten der Pandemie-Beschränkung.

Offene Nähwerkstatt

Stralsunder Straße 10
17489 Greifswald

Kontakt: info@kabutze-greifswald.de
www.kabutze-greifswald.de

ZUM WETERSCHAUEN & -HÖREN

Podcast mit Mel aus der Kabutze: Was Kleidung mit Klima, Geschlechternormen und Selbstermächtigung zu tun hat:
<https://spoti.fi/2P00F7L>

Video zum Näh-Lastenrad:
<https://bit.ly/3dBD4o7>



Offene Nähwerkstatt Kabutze
 Stralsunder Str. 10, 17489 Greifswald
 Kontakt: info@kabutze-greifswald.de
 www.kabutze-greifswald.de

Reparatur Café im Landkombinat
 Gatschow 22, 17111 Beggerow
 Kontakt: 039996/799844;
 reparieren@landkombinat.org
 www.landkombinat.org



Reparatur-Initiativen in und um Greifswald

Reparaturcafé Stralsund
 Fritz-Reuter-Str. 40, 18439 Stralsund
 Kontakt: kontakt@reparaturcafe-stralsund.de
 www.reparatur-initiativen.de/reparaturcafe-stralsund

1. Schwedter Reparatur Cafe
 Rose-Luxemburg-Str. 6, 16303 Schwedt/Oder
 Kontakt: mail@techbil.de
 www.reparatur-initiativen.de/1-schwedter-reparatur-cafe



Reparaturcafé Ribnitz-Damgarten
 Mühlenstr. 10, 18311 Ribnitz-Damgarten
 Kontakt: 0157/37101641;
 repaircafe-rdg@t-online.de
 www.kaputt.ga

Repair Café Eberswalde
 Havellandstr. 15, 16227 Eberswalde
 Kontakt: repaircafe@hebewerk-eberswalde.de
 www.hebewerk-eberswalde.de

elblandwerker* & Stadtsalon Safari
 Bismarckplatz 6, 19322 Wittenberge
 Kontakt: Safari@wittenberge-pioneers.de
 www.reparatur-initiativen.de/summer-of-pioneers-stadtsalo

Repair Cafe im TiL Wismar
 Bauhofstr. 17, 23966 Wismar
 Kontakt: lukas_sievert@freenet.de
 www.facebook.com/RepairCafeWismar



Repair Café Rostock
 Kuphalstr. 77, 18069 Rostock
 Kontakt: repaircafe@rfz-rostock.de
 www.facebook.com/repaircaferostockrfz

ReparaturCafé Rostock Stadtmitte
 August-Bebel-Str. 1, 18055 Rostock
 Kontakt: 0172/3032650;
 repaircafe@srm-hro.de
 www.srm-hro.de



Wohin mit aussortierten Kleidern?

Die Menge an jährlich produzierten Textilien hat sich von 2000 bis 2015 verdoppelt. Allein jede*r Deutsche kauft im Mittel durchschnittlich etwa 60 neue Kleidungsstücke pro Jahr, wobei jedes Stück im Kleiderschrank allerdings so gut wie nie getragen wird. Spätestens nach drei Jahren werden hierzulande mehr als die Hälfte der Textilien und Schuhe aussortiert, also überwiegend entweder weggeworfen oder in einen Altkleidercontainer gespendet. Was ist das letzte Mal Klamotten aussortiert?



Bevor du ein Kleidungsstück weggibst, repariere es und verwende es auf irgendeine Art in Gebrauch. Vielleicht kannst du es umnutzen und daraus etwas Neues machen? Versuche, es solange wie möglich im Kreislauf zu halten.

Verschenke deine aussortierten Kleidungsstücke an Freunde oder in der Familie.

Du kannst auch einen Kleidertausch organisieren oder in einem Team unter www.kleidertausch.de haben Kleidertauschbegeisterte einen Termin zusammengetragen und organisieren einen Terminkalender.

Spende deine aussortierte Kleidung an die Kleiderkammern für soziale Einrichtungen wie z.B. die Diakonie, Caritas oder Stadtmission. Oder gib sie in einem Sozialkaufhaus ab. Unter www.wohindamit.org kannst du herausfinden, welche sozialen Einrichtungen in deiner Nähe welche Sachen annehmen.

Du kannst auch einen Flohmarkt veranstalten oder deine Kleidungsstücke auf dem Land weitergeben.

Schließlich bleibt dir noch die Möglichkeit, deine aussortierten Kleidungsstücke in einen Altkleidercontainer bei dir ums Eck zu werfen. Manche Sammelbehälter sind von nicht-gemeinnützigen Unternehmen aufgestellt, die die Textilien sortieren und verkaufen, um sie z.B. in Afrika, Indien oder China zu verkaufen. Über die Webseite www.altkleiderspenden.de des Vereins FairWertung e.V. kannst du dich informieren, wo du Annahmestellen gemeinnütziger Altkleidersammelbetriebe in deiner Nähe findest.



Aus Schlafsack wird Anorak

Neue Kleidungsstücke zaubern aus abgetragenen oder zu klein gewordenen ... das ist Käthes Leidenschaft. Im letzten Jahr hat die 19-jährige Berlinerin drei Monate als Praktikantin im Veränderungs-CEBis es mir vom Leibe fällt e.V. • mitgearbeitet. Im Interview viel Inspirations-Stoff für tolle Upcycling-Projekte.



SPLITTER: Erzähl mal, was machst du mit Kleidungsstücken, die kaputt oder zu klein geworden sind?

Käthe: Ganz Unterschiedliches! Aus alten Jeans werden z.B. Patchwork-Taschen. Einmal habe ich auch mehrere alte Jeanshosen in Streifen geschnitten, anders zusammengesetzt und daraus eine neue Hose genäht. Aus zu klein gewordenen T-Shirts ist schon mal eine Jogginghose entstanden. Und ich recycle Textilien, die nicht so nahe-liegend sind: Aus einem alten, nicht gerade schönen Samtvorhang, habe ich mal eine Jacke im Schnitt meiner Jeansjacke genäht und aus meinem alten, wattierten Kinderschlafsack eine Winterjacke. Auch Reste verwandle ich gern in neue Kleinigkeiten, wie Lavendelsäckchen ...



S: Wie bist du dazu gekommen, dich kreativ mit alten Textilien auseinanderzusetzen?

K: Ich hab• schon immer gern genäht. Die Basics hat mir meine Mama beigebracht, ihre Oma war Schneiderin ... und ich durfte immer ihre Nähmaschine benutzen. Meine Mutter und ich sind gerne auf Flohmärkten unterwegs, aber oft saßen die Kleidungsstücke, besonders die Hosen, die ich dort gefunden habe,

nicht so gut. Also habe ich angefangen sie umzunähen. Vieles habe ich mir sel-beigebracht, auch über Tutorials bei YouTube. Gerade aus den USA gibt es da tolle Inspirationen. Richtig gute Techniken habe ich dann noch im Veränderungsatelier gelernt.

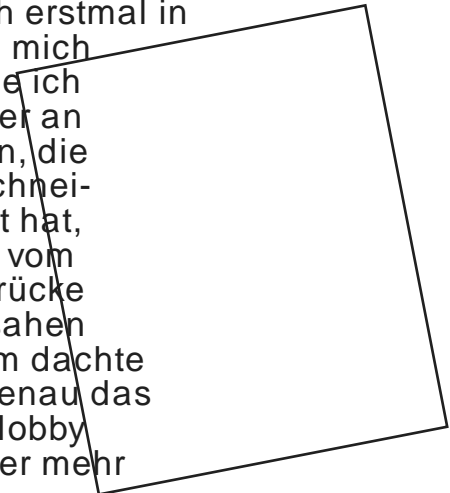
Du warst Praktikantin bei CEBis es mir vom Leibe fällt e.V. ...
K: Genau, ich habe in dem Verein für drei Monate in der Werkstatt und in einem Pop-Up-Shop mitgearbeitet, wo sich alles um Textil-Upcycling dreht.

Wieso hast du dich für dieses Praktikum entschieden?
K: Ich habe im Sommer 2020 Abi gemacht und wollte danach erstmal in der Praxis schnuppern, um mich zu orientieren. Zufällig habe ich dann die Reportage CEBis an der Nähmaschine• gesehen, die verschiedene Änderungsschneidereien in Berlin vorgestellt hat, darunter auch CEBis es mir vom Leibe fällt•. Allein die Eindrücke aus der Werkstatt im Film sahen schon toll aus und vor allem dachte ich mir: Hey, die machen genau das professionell, was ich als Hobby mache und wofür sich immer mehr

junge Leute interessieren! Da war ich total neugierig.

Wie war es, in den Schneiderei-Alltag hineinzuschnuppern?

K: In der Werkstatt habe ich gemerkt, wie viel die Profis dort drauf haben, und auch, wie viel Aufklärungsarbeit rund um Textilproduktion und -entsorgung



Shirt ausShirts

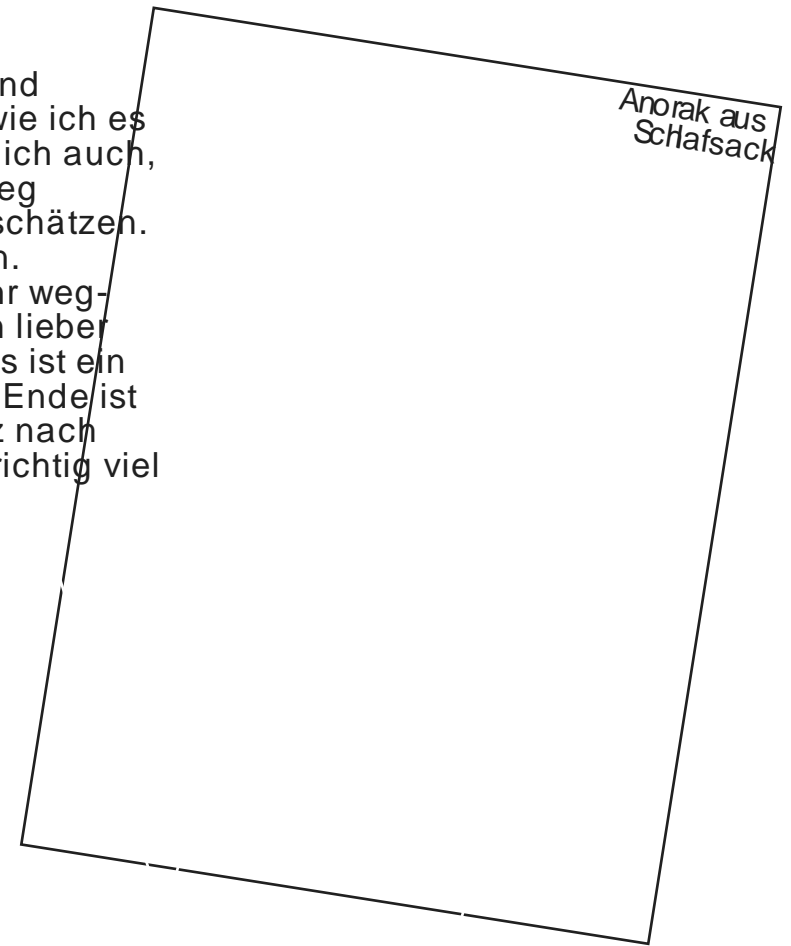
nebenher noch passiert. Ich habe echt viel gelernt und hatte so einige Aha-Momente. Zum Beispiel weiß ich jetzt, wie einfach ein nahtverdeckter Reißverschluss einzunähen ist! Die Schneider*innen haben mir super viel gezeigt und beigebracht. Ich war mit einer guten Mischung aus Reparaturen und Upcyclingprojekten beschäftigt ... aber Knöpfe habe ich zwischendurch natürlich auch mal angenäht ...

Machst du nur für dich Upcycling-Projekte oder auch für andere?
K: Anfangs habe ich natürlich nur für mich genäht, aber mein Umfeld hat das schnell mitbekommen, was ich so fabriziere. Mittlerweile mache ich auch viel für Freunde und Familie, habe z.B. Schulfreundinnen geholfen, Jeans umzunähen.

Was bereitet dir am Upcycling-Prozess am meisten Freude?

K: Vor allem, dass ich selbst meine eigene Mode machen kann. Wir alle haben meist viel zu viele Klamotten zu Hause im Schrank, und oft sind es kleine Dinge, weswegen sie nicht ganz so sind, wie wir sie uns wünschen. Statt was Neues zu kaufen, das vermutlich wieder nicht perfekt ist, kann ich beim Nähen

und Upcyclen etwas gestalten und herstellen, was genau so wird, wie ich es mir vorstelle. Mittlerweile merke ich auch, wie wichtig es ist, auf diesem Weg unsere Kleidungsstücke wertzuschätzen. Es gibt solche Unmengen davon. Eigentlich sollten wir nichts mehr wegwerfen und neu kaufen, sondern lieber reparieren und umgestalten. Das ist ein spannender Prozess ... und am Ende ist die Sache selbst gemacht, ganz nach meinen Wünschen! Das macht richtig viel Spaß, auch das Lernen und so neue Dinge entstehen zu sehen.



Bis es mir vom Leibe fällt ein Atelier und ein Verein für den kreativen Umgang mit gealterten reperaturbedürftigen Welt:
www.bisesmirvomleibefaeilt.com



Ein Loblied auf den kleinsten Hut der Welt:

Oh, er ist so kurios, der Fingerhut! Allein der Name ... wäre Fingerhelm doch fast korrekter?! Und dann der Finger selbst ... wie ulkig sieht er aus, mit diesem Stöckelschiffchen. Den Stich, die Naht, nun doch ein wenig ungelinker setzend ...

Schließlich passt er kaum mal ganz perfekt. Und sicher nicht auf jede Köpfer kennt es nicht: das flinke Kullern in die letzte Ecke, rutscht er vom Finger. In einer seiner Rundung rollt er gut ... doch sonst, da tut er gerade, was er kann ... um uns zu schützen. Ein schützendes Gegenstück zur spitzen Nadel. Denn ohne ihn wär' sie ein Graus bei fester Warenauswahl. In der vielen Lagen. Wie blutig würd's wohl manchmal enden, ohne Dich, Du kleiner Herr!

Und dies ist die Geschichte vom wehrhaften Gesellen aus dem Neckarsaale aus der Jungsteinzeit lassen vermuten, dass es bereits damals einfache Konstruktionen aus Knochen oder Elfenbein gab. Die alten Römer schließlich als Konzept des Fingerschutzes aus Bronze mit über die Alpen. Ab dem 15. Jahrhundert konnten die Hütchen dann im Tiefziehverfahren aus einer Vorform des Messing sogar im Siegel werden. Hierzulande entwickelten sich in der Renaissance Köln und Nürnberg zur Zentren der Fingerhutproduktion. Nürnberg verabschiedete im Jahr 1537 sogar die erste Fingerhutverordnung, die das Handwerk für Nicht-Nürnberger und gebot den Handwerkern der Zutrittsrechte zu verlassen, um das Geheimnis des Messings nicht preiszugeben. Nicht gelang es der österreichischen Kaiserin Maria Theresia 1763 Fingerhute aus Nürnberg abzuwerben und nach Österreich zu schmuggeln ... um dort eine eigene Produktion von Instrumenten aufzubauen. Neben Metall wurden später auch Glas oder Porzellan zum Einsatz. Ab ca. 1700 gelang es, Fingerhüte maschinell herzustellen. Der Silberschmied tüftelte im 19. Jahrhundert schließlich an einer Einwalzmaschine für die Vertiefung der Hütchen, mit der er ab 1824 in Betrieb gehen konnte und damit den Grundstein für die weltgrößte Fingerhutfabrik legte: Um 1900 stellte das Unternehmen im Schwäbischen 85% aller weltweit her! Heute findet sich das kleine, blecherne Helmchen zwar im Märchen, verliert aber zunehmend an Bekanntheit, da immer seltener von Hand genäht, gepflegt, gewässert und repariert wird. Außer natürlich in Reparatur-Initiativen und, Nähe des Wissen rund ums textile Handarbeiten bewahrt und geteilt wird. Und, unweit von der Tauber gibt es sogar ein eigenes Fingerhutmuseum, das das hutförmige Gebilde ehrt.

www.fingerhutmuseum.de

Mehr vom Weniger

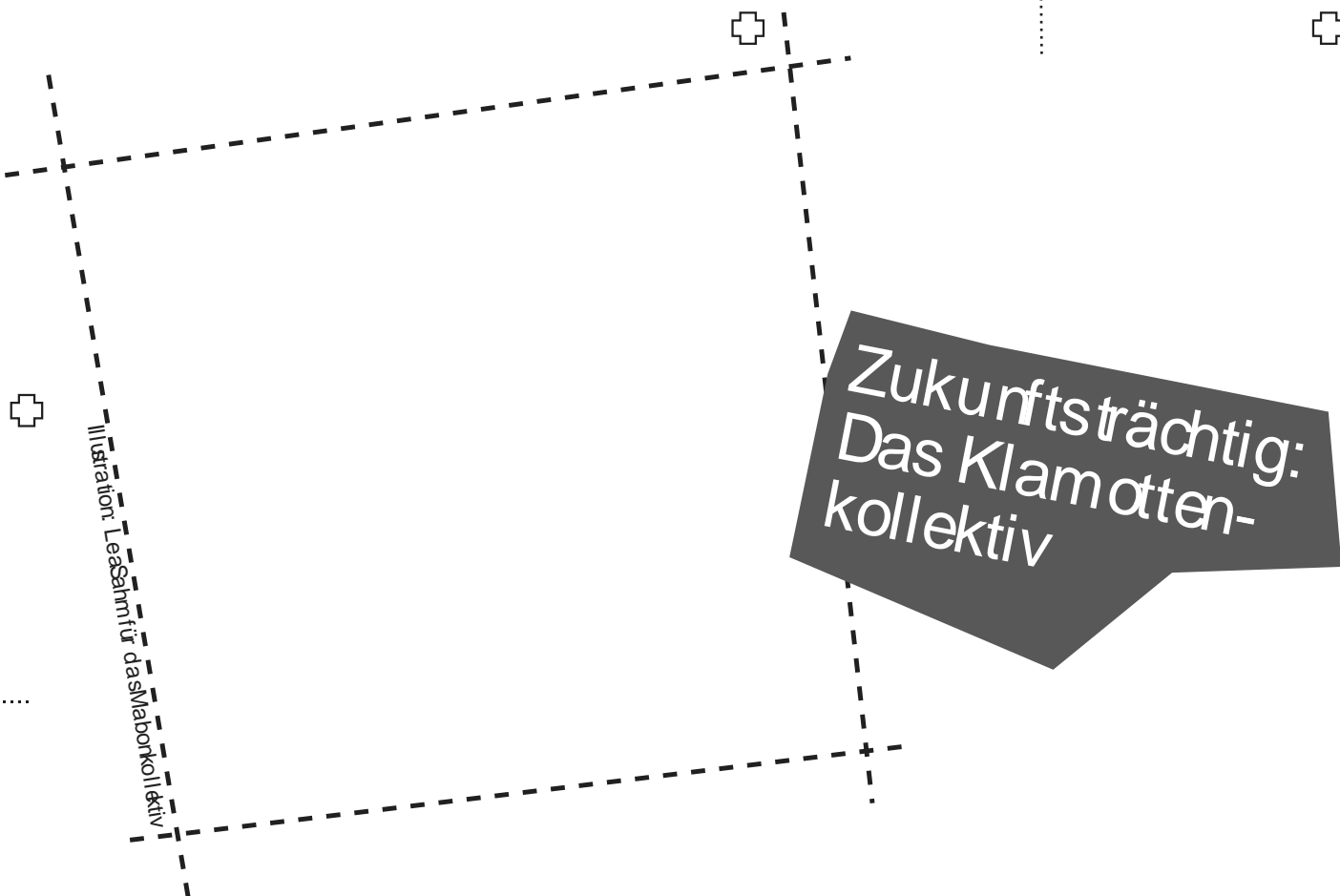
Kauf weniger, wähle weise, erhalte es lang. Das könnte sich ändern, um diese Gedanken zu vertiefen, sei hier ein kleiner, vielleicht wenn dieses Statement der Modedesignerin und Stilikone Vivienne Westwood die neue Maxime für unsere Kaufentscheidungen würde, vielleicht auf schöne Ideen für und aus der herausfordernden Pandemie. Besonderen, was unsere Kleidung betrifft? Denn alle ahnen doch längst wird hoffentlich auch eine Phase der neuen Wahrnehmung, der Kreativität und für Wandel:

lischen Materialien bestehen, noch um menschenwürdigen Produktionsbedingungen hergestellt sein. Unterbezahlt, Arbeitskräfte, für die kaum Arbeitsschutz und -rechte gelten, machen solche Preise möglich. Mit etwa Rechenrechen wird auch klar: Mit einem Shirt zu diesem Preis wird sogar organisch manipulierte und hochgradig pestizidbelastete Baumwolle aus wasserintensivem Anbau in Monokultur gekauft, mit der sich kein Mensch wohl auf der Haut fühlen darf. Um hier ein Gegenbild zu entwerfen, Hoffnung zu stiften, können wir uns fragen: Wie würden wir, unsere Gesellschaft aussehen, und wie würde es uns gehen, wenn wir umgeben wären von gekleidet in Stücke aus hochwertigen Materialien, die wir gut pflegen, reparieren, irgendwann vielleicht upcyceln und dadurch lange Freude daran haben? Vermutlich ergäbe sich ein buntes, interessantes Bild, eher nicht gezeichnet von (Einkaufs-)gestressten Menschen mit Entsorgungsproblemen, Umweltschmutzung.

Selbsttest 1 Mit welchen und wie vielen deiner Kleidungsstücke bist Du voller Stolz und Dankbarkeit verbunden und würdest sagen: Das ist meins, mit Bedacht ausgesucht, repariert, umgenäht und gerne getragen. •?

Selbsttest 2 Was will ich wirklich an meine Haut lassen? Was lasse ich tatsächlich an mein Bewusstsein? Wonach entscheide ich, ob ich etwas kaufe oder nicht?

Bei genauer Betrachtung sind unsere Kaufentscheidungen und der Inhalt unserer Kleiderschränke auch ein politisches Statement. Und das nicht nur wenn wir ... ganz im Sinne Westwoods ... unseren Stil ausdrucksstark als Punkt definieren..



getragenen Kleidungsstücke dorthin. Es gilt das Prinzip: Was im gemeinsamen Schrank hängt, freigegeben ... zum Mitnehmen, aber auch zum Umgestalten ... und zum Zurückbringen. Wenn gerade Kontaktbeschränkungen bestehen, trifft die Gruppe sich monatlich zum Näh- und Upcyclingabend. Initiatorin Lisa war bislang bei diesen Terminen Gastgeberin und bereitete dafür auch regelmäßig Inhalte für gemeinsame Textworkshops vor. Für ihre Arbeit, die Verbrauchermaterialien und das Kümmern um den gemeinsamen Fundus zahlten die Mitglieder einen monatlichen Beitrag. Seit diesem Jahr ist Lisa aus persönlichen Gründen von der Organisation zurückgetreten und die Mitglieder der Gemeinschaft gestalten abwechselnd die Workshop-Treffen.

Das Konzept erfordert ein Umdenken von allen Beteiligten: Weg vom individuellen Neukauf und Entsorgen von Kleidung, hin zum gemeinsamen Nutzen, Tauschen, Reparieren und (Um-)gestalten ... inklusive der Bereitschaft, dafür auch einen Beitrag zu entrichten, um damit ein neues System des Wirtschaftens zu unterstützen. Gleichzeitig: Kaum getragene Kleidung gibt es auf jeden Fall genug! Gerade vier Mal wird hierzulande im Durchschnitt ein neu gekauftes Stück benutzt, bevor es wieder weggeworfen wird. Es ist also

Gemeinschaftliche Bücherschränke sind mittlerweile schon sehr beliebt ... sie fungieren als lokal genutzte Minibibliotheken. Ausgewählte Bücher wandern hinein, interessante Exemplare können herausgenommen werden. Nach welchem Prinzip funktionieren Kleidertauschformate, die ebenfalls zunehmende Beliebtheit erfahren? Nicht mehr getragene Kleidung wird nicht entsorgt, sondern zu einem verabredeten Termin mitgebracht (sei es privat im Freundeskreis oder als Veranstaltung an einem öffentlichen Ort). Je nach Anzahl der Mitmachenden kommt da ein Klamottenschrank umgestaltet und alle Mitwirkenden (Gebrauchtem!) nach Hause.

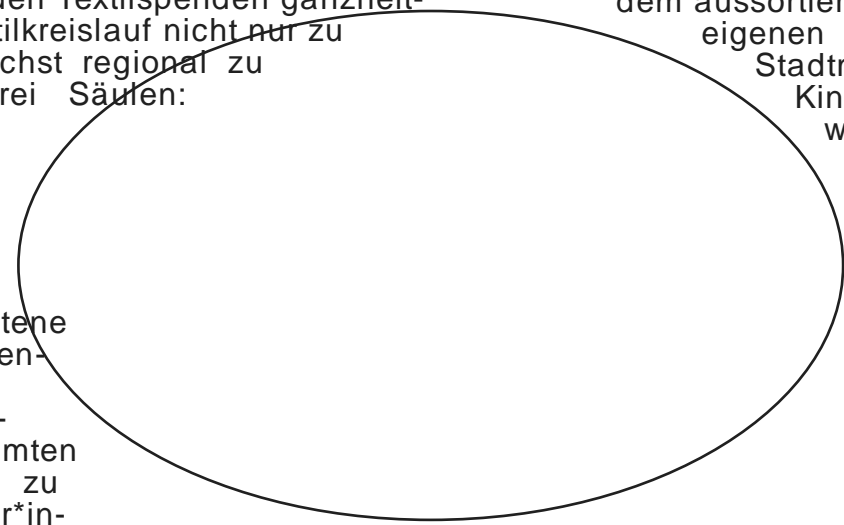
Wie wäre es, diese beiden Formate zusammenzuführen? Also, so etwas wie einen gemeinschaftlich genutzten Kleiderschrank bzw. einen permanenten Kleidertausch lokal zu betreiben? Das MABON-Kollektiv in Darmstadt hat das in der vergangenen zwei Jahren ausprobiert. Eine Gruppe von 10 Frauen mit ähnlichem Modeschmack und nah beieinanderliegenden Wohnungen sowie einer Vorliebe für Second-Hand-Formate hat sich seit 2019 auf Initiative von Lisa zu einem Klamottenkollektiv. Ein verfügbares Klamottenschrank umgestaltet und alle Mitwirkenden brachten (und bringen) ihre nicht mehr

benutzte Menge Material vorhanden, um gemeinsam Kleiderschränke zu füllen. Jedes Stadtviertel, jede Kommune dürfte das Potenzial haben für so eine Initiative. Der uns den Überfluss zeigt, in dem wir leben, aber gleichzeitig auch die Fülle, aus der wir schöpfen können. In der Modebranche werden Kleidungsstücke erschaffen und geliebt, um sie zu reparieren. Auf lokaler Ebene könnten solche kleinen Kreisläufe sinnvoller und umweltfreundlicher sein. Die Textilwiederverwendung entsteht hier und das klingt irgendwie auch nach Spaß. www.mabonkollektiv.de

+++ EINHAFFENFÜR TEXTILEN+++ +++ SECOND HAND +++ +++ MATERIALPOOL +++ +++ UPCYCLING +++ +++
 EN HAFENFÜR TEXTILEN+++ +++ SECOND HAND +++ +++ MATERIALPOOL +++ +++ UPCYCLING ++++++ EN
 HAFENFÜR TEXTILEN+++ +++ SECOND HAND +++ +++ MATERIALPOOL +++ +++ UPCYCLING ++++++ EINHAFFEN
 FÜR TEXTILEN +++ +++ SECOND HAND +++ +++ MATERIALPOOL +++ +++ UPCYCLING ++++++ EIN HAFEN FÜR

Monatlich erreichen die Berliner Stadtmission rund 40 T. Textilsp was etwa 120.000 Kleidungsstücken entspricht. In einer Fabrik Stadtteil Prenzlauer Berg hat das Projekt ÖKomm & Sieh der Stadtmission nun seit 2019 mit Textilhafe eine zentrale Sortierstelle besonderer Art eingerichtet. Hier werden Textilspenden ganzheitlich gedacht ... mit dem Ziel, den Textilkreislauf nicht nur zu schließen, sondern das auch möglichst regional zu organisieren. Das Konzept hat drei Säulen:

Sortieren sieht das Team Textilhafe nicht als alleinige zentrale Aufgabe, vielmehr steht die Konsumbildung im Vordergrund. Dabei sind Workshops einerseits auf das schockhafte Erleben der Sortieren an Kleidung im Lager, andererseits auf das experimentelle Arbeiten dem aussortierten Material gesetzt. ÖWir möchten ein Raum eigenen Erkenntnis sein, erklärt Ana Lichtwer von der Stadtmission, Öinsbesondere für Jugendliche, die Kindern zu selbstständigen Konsument*innen werden.



Im ersten Schritt gehen gut erhaltene Kleidungsstücke an obdachlose Menschen sowie an die lokale Kiez- und Second-Hand-Läden der Berliner Stadtmission ... derzeit ca. 20% der gesamten Textilspenden. Eine Quote, die zu steigern wäre, würden sich Spender*innen stärker an dem Leitspruch orientieren, nach dem Textilhafe sortiert wird: ÖWas ich nicht meinen Freunden weitergeben würde, das eignet sich auch nicht für obdachlose Menschen.

Textilien mit zu starken Beschädigungen oder Tragespuren wandern in Materialpool. Die Lagerboxen sind hier dauerhaft gefüllt mit den unterschiedlichsten Materialien, die zum Kilopreis erworben werden können. Aufgrund der Vielfalt und hohen Materialqualität eignen sie sich hervorragend für textiles Upcycling.

Wer Materialien direkt vor Ort verarbeiten möchte, kann dafür auch die offene Textilwerkstatt mit Zuschneidetisch, Nähmaschinen und allerlei Kurzwaren nutzen: das textile Upcycling LAB. Neben Workshops und Upcycling-Projekten, wo z.B. aus unbrauchbaren T-Shirts Boxershorts für die Kleiderkammern genäht werden, gehört zum Textilhafe auch ein Webstuhl, an dem aus in Streifen geschnittener Kleidung Teppiche entstehen.

TRAILER TEXTILHAFFEN
<https://bit.ly/30wiejJ>

Ein Kleid ist ein Kleid ist ein Kleid. Oder doch viel

Wir haben für Euch Initiativen und Angebote gesammelt, die zeigen, was rund um Textilien alles Schönes und Hilfreiches mehr möglich ist, statt nur Kaufen, Tragen, Wegwerfen f Viel Spaß beim Lesen (und Ausprobieren)!

Become A-Ware

Wider den Retouren-Wahnsinn: Aus Rücksendungen oder fehlerhaften Waren, die potentiell der Entsorgung geweiht wären, produziert die Label Designerstücke Become A-Ware nimmt dir deine Retourenstücke ab und du erhältst Gutschein für die Designkollektion.
www.become-a-ware.com

Nähmaschinenklinik

Beim Reparieren und Upcyceln von Kleidung Textilien ist die Nähmaschine ein besonders wertvolles Hilfsmittel ... blöd also, wenn sie streikt. Tipps zur Fehleranalyse und kurze Videoleitungen zu Reparatur und Wartung gibt's z.B. bei Rudi Lehmkuhls Nähmaschinenklinik.
www.naemaschinenklinik.com

Outdoor Kleidung reparieren

VAUDE zeigt, dass Textilproduzent sein nachhaltig agieren sich nicht ausschließen: dem Betrieb eines unternehmenseigenen Reparaturcafés unterstützt der Hersteller von Outdoor Kleidung das Reparieren von Kleidungsstücken Rucksäcken, Zelten uvm. auch mit Reparaturanleitungen online.
<https://bit.ly/3bfBabh>

future fashion forward e.V.

In diesem Verein schließen sich Menschen an, die in den Bereichen Design, Beratung und Kommunikation zusammen, um gemeinsam auf die Missstände der Textilindustrie aufmerksam zu machen und nachhaltige Lösungskonzepte zu werben, ökologisch produzierende/faire Modelabels oder alternative Wirtschaftsmodelle.
www.future.fashion

Crisis Fashion

Ein T-Shirt für 50 Cent ... was für ein tolle Angebot, dann doch gleich einen ganzen Arm voll Shirts shoppen! Oder? Wer noch auf vermeintliche Textil-Schnäppchen steht, sollte unbedingt mal den Online-Shop Crisis besuchen. Menschen, die Textilunternehmen und Modelabels dazu bringen wollen, nachhaltig und fair zu handeln, sowieso ...
www.crisis.future.fashion

Initiative Handarbeit

Sticke Sachen selber machen: Auf der Website der Initiative Handarbeit finden DIY-Begeisterte kostenlose Schnittmuster für Kleidung und Accessoires sowie Strick-, Stick- und Häkelanleitungen zeitgemäßer Aufmachung. Erklärtes Ziel: mehr Menschen für Handarbeiten begeistern.
www.initiative-handarbeit.de

The True Cost ... Der Preis der Mode

Die beeindruckende Dokumentation aus dem Jahr 2015 geht der Frage nach, warum Kleidung bei uns so billig verkauft werden kann, und verfolgt den Weg, den die Kleidungsstücke bis in unsere

Geschäfte zurücklegen. Die Ausbeutung von Menschen und Natur, die hinter den niedrigen Preisen steckt, ist erschreckend ... genauso wie die Verdrängung dieser Tatsache in der westlichen Welt.
<https://bit.ly/3e9Q70A> (Englisch, mit dt. Untertiteln)

House of All Clothing

Gemeinschaftsgetragenes Modelabel in der Entstehung: Die Mitglieder entwickeln und entscheiden gemeinsam, was wie und wo produziert wird ... die Kosten werden unter allen aufgeteilt. Materialkreisläufe von Anfang an mitgedacht. Die Kleidungsstücke sollen langlebig, recyclefähig, vollständig kompostierbar, und leicht auszuwaschen sein. Digitale Infrastruktur ermöglichen die Verbreitung und regionale Produktion jenseits globaler Lieferketten.
www.wearall.clothing

Kampagne für saubere Kleidung

Die Kampagne ist ein Netzwerk, das sich für die Rechte der Menschen einsetzt, die entlang der Lieferketten der internationalen Modeindustrie arbeiten. Mit ihrem Engagement wollen die Akteure*innen eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Beschäftigten in der Textil-, Sport-, Schuh- & Lederindustrie weltweit vorantreiben.
www.saubere-kleidung.de



